Wasser, das universelle Lebenselement

Wolfram Schwenk

Summary

The statement «no life without water» raises the question of the interconnections of life and water. Water reveals its life sustaining activities especially in its liquid state, thus the view presented here is focused on the liquid aspect of water. Water's functions in living organisms are its renewing and, at the same time, sustaining activities.

These happen on the one hand through its dissolution of substances, thus enabling them to take part in processes and come into interrelations with each other, and on the other hand through its way of moving according to the laws of organic formative processes, which can exert their influence when physical forces, competing within water, pass across unstable phases of equilibria. Moreover, the laws of the generation of flow forms within fluids can be shown to have a cosmic nature too. An outlook on the history of consciousness regarding water shows the transition from experiencing it in antiquity as a divine being to looking at it nowadays as a mere physical substance – a way which may be brought to a turning point by spiritual science.

Unter den vielen Nutzungsarten, durch die der Mensch mit dem Wasser verbunden ist, hat *eine* unabdingbaren Vorrang: Wasser ist das wichtigste und durch nichts anderes ersetzbare Lebensmittel.

Zwischen den Bedürfnissen des Menschen, der Tiere und Pflanzen nach belebendem Wasser und dem heutigen naturwissenschaftlichen Denken des Menschen über das Wasser besteht eine tiefe Kluft. Sie gibt Veranlassung, mehr mit anderen Augen auf das Wasser zu blicken, die Fragehaltung beim Betrachten des Wassers neu zu orientieren. Wie können wir die Leben vermittelnde Wirkung des Wassers verstehen lernen?

Das Problem stellt uns das Wasser selbst, denn es ist einerseits das wichtigste Lebensmittel für den Menschen und jedes andere Lebewesen, andererseits ist es seiner stofflichen Natur nach ein Mineralstoff. Der Chemiker beschreibt es als flüssige Synthese aus den beiden Gasen Wasserstoff und Sauerstoff. Dieser Widerspruch, als Mineralstoff das wichtigste Lebensmittel zu sein, führt dazu, dass sich wissenschaftlich niemand so richtig zuständig dafür fühlt. Selbst in den Lehrbüchern der Ernährungswissenschaft wird das Wasser mehr oder weniger unterschlagen!

Schwellensubstanz zwischen belebter und unbelebter Natur

Zwei Beobachtungen seien an den Anfang gestellt: Im Vorfrühling, ehe die Knospen der Pflanzen aufbrechen, mag es einige Wochen lang trocken gewesen sein. Die Knospen der Bäume und Sträucher können sich dann nicht öffnen, sind prall gefüllt und verharzen schon beinahe. Dann kommt über Nacht ein erster feiner Sprühregen, der Menge nach fast zu vernachlässigen. Nur ein feiner Hauch von Feuchtigkeit umspült die Knospen von außen, und am nächsten Morgen sind sie geöffnet, sind die Blätter herausgequollen und entfaltet.

Das Wasser, es ermöglicht Wachstum, führt in das Leben hinein.

Dann die polare Situation: Nach regnerischen Wochen im Spätsommer und Herbst liegt die Ernte auf dem Feld und kann nicht eingebracht werden; sie verdirbt und zersetzt sich, weil es außen feucht ist. Wiederum ist Wasser im Spiel, aber nun nicht in das Leben hineinführend, sondern aus dem Leben herausführend bzw. in eine andere Form von Leben überführend, wo Abbau und Zersetzung, Auflösung und Zerstörung herrschen.

Beides mal genügt wenig Wasser von außen. Man kann daran erleben und lernen, wie das Wasser mit dem Leben verbunden ist: als Schwellensubstanz in es hineinführend und aus ihm herausführend. – Im Kultus wird das gepflegt. – Besonders aber lehrt diese Gegenüberstellung: Man kann dem Wasser selbst nichts abgewinnen, von seiner Wirksamkeit nichts begreifen, wenn man es nicht im Zusammenhang mit den Verhältnissen aufsucht, in denen es tätig ist. Das ist etwas ganz Charakteristisches, das uns immer wieder begegnen wird.

Aufgaben im Organismus

Die Beweglichkeit des Wassers ermöglicht dem Organismus, sich ein Leben lang plastisch-bildsam, wachstumsfähig, in gewissen Grenzen auch wandlungsfähig zu erhalten, dass er nicht zur Salzsäule erstarrt. Wasser ermöglicht durch seine hohe Lösungsfähigkeit, dass die Stoffe, die mit der Nahrung aufgenommen werden, sich im Organismus befinden und die er wieder ausscheidet, in immer neue Verhältnisse zueinander gebracht werden, nicht nur dadurch, dass sie gelöst werden, sondern auch dank der Bewegungen des Wassers und der Flüssigkeiten in ihm. Durch sie kann jeder Stoff an den Platz im Organismus gelangen, wo er von ihm benötigt wird oder ausgeschieden werden muss.

Es ist das Wasser, das die Beziehungen zwischen den Stoffen ermöglicht, sie neu herbeiführt und auch wieder löst. Als das Medium, Beziehungen zu vermitteln, ist es das Instrument, der Helfer des Ätherleibes, dessen Aufgabe es ist, diese Beziehungen zu organisieren.

Nur am Rande sei auch daran erinnert, dass das Wasser im Verhältnis zur Wärme mehrere Anomalien aufweist, durch die es für die Organismen ideale Lebensbedingungen vermittelt und eine lebensfreundliche, ausgleichende Wärmeregulation des Erdorganismus ermöglicht (*Kipp* 1951, *Schwenk* 1985).

Lösen – ins Prozessuale führen – Beziehungen vermitteln

Das Wasser ist in der Lage, zu lösen und zu binden: Ein Salzkristall beispielsweise,